

Er scheint täglich mit Kundmachung der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.40, mit Trägerlohn 1.20, in Bezugs- und 10 km-Verkehr 1.25, im übrigen Württemberg 1.35, Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 20.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Stelle aus gemäßigter Schrift ober deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Waidenbüchlein und Schwab. Wandwirt.

### Nagold.

## Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

wird am Samstag den 25. Februar begangen werden.

Der Festgottesdienst beginnt vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, der Festzug vom Rathaus aus in die Kirche vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, nachmittags 1 Uhr Festessen im Gasthof zur Post.

Die Unterzeichneten beehren sich, zu zahlreicher Beteiligung an diesen Festen hiemit ergebenst einzuladen.

Den 18. Februar 1905.

**Oberamtmann Ritter. Dekan Römer. Oberamtsrichter Sigel.**

### Politische Uebersicht.

**Die Weißbegünstigungsverträge.** Gleichseitig mit den neuen Handelsverträgen, also vermutlich am 1. März 1906, wird, wie Graf Bülow bereits angedeutet hat, unser handelspolitisches Verhältnis auch zu den übrigen Ländern, d. h. zu den Nichtvertragsstaaten neu gestaltet werden. Mit anderen Worten, die Weißbegünstigungsverträge werden sich dann in festem Gewande präsentieren, und zwar soll ihre Grundlage das Reziprozitätsprinzip bilden, wonach für jedes Zugeständnis des einen Staates eine Gegengabe des anderen gefordert wird. Eigentlich wäre das gar nicht neu, wenigstens insofern nicht, als im Verhältnis zu Nicht-Vertragsstaaten die Voraussetzung zur Weißbegünstigung die Gegenseitigkeit ist. Nur soll dieses Moment jetzt schärfer umgrenzt werden. Es sichern nun nicht mehr wie bisher beide Kontrahenten einander alle Zollbegünstigungen zu, die sie dritten gewähren, sondern es geht jetzt, wenn man so sagen darf, Zug um Zug. Es wird also in Zukunft von uns für keinen Artikel mehr eine Weißbegünstigung gewährt, für den nicht schon eine feststehende Gegengabe parat stünde, mag diese nun dieselbe Ware oder eine solche zum Gegenstande haben, die für uns denselben Wert oder dieselbe wirtschaftl. Bedeutung hat, wie jene. Der neue Modus hat — wenn es gelingt ihn durchzusetzen — vor dem alten wesentliche Vorzüge, und zweifellos werden jetzt manche Anklagen verkommen, die man bisher gegen die Weißbegünstigungsklausel erhob. Denn der Import, den man sich infolge der Weißbegünstigung auf den Hals ladet, steigt jetzt ohne weiteres mit der Zahl der Weißbegünstigungsklauseln, die man abgeschlossen, und dieses Faktum fällt gerade bei Deutschland in Betracht, das nicht viel Staaten nachweisen kann, mit denen es keine Weißbegünstigung verbände. Wie man sich entsinnt, hat am Freitag in der Handelsvertragskommission die Regierung in der Beratung über die Resolution des Abg. Hehl zu Herrschheim, die eben sich gegen die Weißbegünstigungsverträge wandte, vertrauliche Mitteilungen gemacht, und es wäre gewiß kein Fehler, wenn sie sich in der gezeichneten Richtung bewegt hätten.

**Die Budget-Kommission des Reichstags** hat Abträge in Höhe von 3430 000 M am Marz-Etat beschlossen, davon bei den fortdauernden Ausgaben 614 000 Mark, bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 1 688 000 M, des außerordentlichen Etats 1 128 000 M.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 21. Febr.** Nach einer Meldung des Generalleutnants v. Trotha ist die 2. Kompanie des Feldregiments Nr. 1 nach Seltjabsil zur Aufklärung vorgegangen, wobei am 19. d. M. die Telegraphenstation von einer Dornentottenbande angegriffen worden war. Nach ihrer Rückkehr soll am 21. Febr. ein Detachement unter Hauptmann v. Zwehl den Duhub aufwärts marschieren, um Nord-Bethanierbanden, die östlich der Valtahöhe festgestellt worden sind, anzugreifen.

**Berlin, 22. Febr.** Nach einer Meldung des Generalleutnants v. Trotha vom 21. ds. Mts. wurde am 2. Febr. das durch einen Posten der Abteilung Koppig besetzte Ula-

mas, 120 Kilometer im Nordosten von Barunbad, von etwa 70 Dornentotten angegriffen. Der Angriff wurde siegreich abgeschlagen.

**Wilhelmshaven, 21. Febr.** Das Marineexpeditionskorps kehrt schon im Monat März aus Südwestafrika in die Heimat zurück und zwar in zwei Staffeln. Die erste Staffel, bestehend aus acht Offizieren, vier Portepaeniroffizieren und 286 Mann wird am 5. März, die zweite, bestehend aus 10 Offizieren, 5 Portepaeniroffizieren und 176 Mann, am 20. März die Heimreise von Swakopmund antreten.

23. 2. 05.

Vom Schütztruppenfeldaten Valentin Müller (Sohn des Herrn Gertrudsvollzieher Müller in Gänbringen) der im November 1904 nach Südafrika abging, ist folgender Brief bei seinen Eltern angekommen:

Ostjandja, 21. Januar 1905.

Liebe Eltern!

Ich wünsche Euch nochmal nachträglich ein glückseliges neues Jahr und daß wir uns nächstes Jahr wiedersehen. Liebe Eltern! Wir brauchen am 30. Dez. von Swakopmund auf, um einen Pferdekarren nach Windhut (400 Km.) zu begleiten (27 Mann mit 116 Pferden). Die Straßen sind sehr schlecht, schlechter als in der Heimat die mindesten Feldwege und so brauchen wir von Swakopmund bis Windhut 18 Tage; 150 Km. lang nichts als Sand, kein einziger Grashalm, von Salin ab immer Dornbüsche. Und dann kein Wasser! Selbst nur trock am dortigen Wasser (Wasserleitung brichtet ihr keine). Hier darf man froh sein, wenn man in 10 Wegstunden einen Brunnen hat. Und was für Wasser! Die Schwarzen haben verendetes Vieh in die Brunnen geworfen, so daß das Wasser oft stinkt wie Jungsche. Manchmal hätten wir gerne 1 M für ein Glas helles Wasser bezahlt, aber es gab keines. Am 25. Januar geht nach dem Süden gegen die Witbol; so Gott will komme ich aus allen Fährnissen wieder gesund heraus und sehe Euch auch so wieder. Meine Adresse ist: Reiter Valentin Müller, 2. Maschinengewehrabteilung, Schütztruppe für Deutsch-Südwestafrika. Nun lebt wohl und seid herzlich gegrüßt von Euren dankbaren Sohn Valentin.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

**Die Lage in der Mandschurei.**

**Petersburg, 22. Febr.** Hier verlautet, es fände gegenwärtig in der Mandschurei eine große Schlacht statt.

**Berlin, 22. Februar.** Der Lokal-Anz. meldet aus London: König Edward, der in den letzten Tagen den russischen Volkshater wiederholt in langen Audienzen empfing, macht seinen ganzen Einfluss in der Richtung eines baldigen Friedensschlusses geltend. Er rüht dabei jedoch auf heftigen Widerstand bei den leitenden Militärs, die befürchten, Rußland werde nach dem Frieden alsbald versuchen, den Verlust an Ansehen in Indien wieder einzubringen.

**Wien, 22. Februar.** Der Polit. Korresp. zufolge hat die biesige japanische Gesandtschaft von den Vorgängen betr. die Frage des Friedensschlusses zwischen Japan und Rußland, die von englischen und anderen Organen neuerdings erzählt wurden, keine Kenntnis.

**Petersburg, 22. Febr.** Gegenüber der Meldung des Reuterschen Bureaus über die Bedingungen, auf Grund deren Rußland zum Friedensschluß geneigt ist, ist die Russ. Tel.-Ag. in der Lage, mitzutheilen, daß sich die Ansichten der russischen Regierung, wie sie in dem Telegramm vom 18. Febr. dargestellt sind, in keiner Weise geändert haben. Der höhere Ton des Reuterschen Telegramms hat große Verwunderung hervorgerufen. Nach eingezogenen Erläuterungen beruht die Mitteilung des Reuterschen Korrespondenten auf einem Mißverständnis. (Das in dieser Meldung angelegene Telegramm vom 18. Februar lautet, wie hier ergänzend angefügt sein mag, folgendermaßen: „Kingsicht des im Ausland verbreiteten Gerüchts, daß Vorbereitungen für einen Friedensschluß zwischen Rußland und Japan begonnen hätten, sind wir in der Lage zu erklären, daß bis zu diesem Augenblick von Japan keine Vorschläge gemacht oder eingegangen sind, und daß das Gerücht daher jeder Begründung entbehrt.“)

### Parlamentarische Nachrichten.

**Deutscher Reichstag.**

**Berlin, 21. Febr.** Der Toleranzantrag wird mit 161 gegen 113 Stimmen an eine Kommission überwiesen. Antrag über betreffend Errichtung eines Reichsarbeitsamtes.

**Ziele (Soz.):** Die segensreichen Wirkungen solcher Arbeitsämter und Kammern würde sich sicherlich auch bei dem Auslande im Ruhrgebiet herausstellen haben, falls solche Kammern bereits gegenwärtig ständen. Insofern treffe auch die Regierung eine Mitschuld an jenem Auslande. Der vorliegende Entwurf enthalte jedenfalls nichts, was der Regierung unannehmbar sein könnte. Dem Kapital habe man schon unendlich viel gegeben, nun solle man endlich auch den Arbeitern ihr Recht geben.

**Bagig (natl.)** führt aus, ein Arbeitsamt sei nötig als Abteilung im Reichsamt des Innern, um alles sozialpolitische Material zu sammeln und zu bearbeiten.

**Trimbörn (Str.)** den Angriff des Abg. Ziele auf das Zentrum auf das schärfste zurückweisend, findet darin wieder nur einen Beweis dafür, daß die ganze Art und Weise wie die Sozialdemokratie Sozialpolitik treibe und damit lediglich als Heilewunder wirke. Das Zentrum habe sich stets durch entsprechende Anträge für die Idee von Arbeits- und Einigungsämtern interessiert. Der heutigen nationalliberalen Resolution stimmten seine Freunde zu, die polnische Resolution dagegen hätten sie nicht ohne weiteres annehmen. (Dort, bei den Sozialdemokraten.) Gegenwärtig sei es das Richtige, die letztere Resolution als Material zu überweisen. Dem sozialdemokratischen Gesetzentwurf würden seine Freunde bei der zweiten Lesung diejenige Behandlung angedeihen lassen, die er verdiene. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

**Pauli (konf.)** lehnt namens seiner Partei alle An-





träge ab, weil die Regierung ja doch in absehbarer Zeit eine Vorlage einbringen werde.

Rugd an (fr. Sp.) zweifelt nicht an der Notwendigkeit der Arbeitskammern. Die Arbeiter hätten ein Recht darauf. Der sozialdemokratische Entwurf habe vielfache Mängel. Das Reichsarbeitsamt müsse eine selbständige Behörde werden, losgetrennt vom Reichsamt des Innern. Jedenfalls sei es das richtige, die Arbeiter in den Kammern selbständig walten zu lassen, denn gerade dann würden sie am so eher der sozialdemokr. Führung entwachsen. Die nationalliberale Resolution nähmen seine Freunde an, die beiden anderen Anträge seien der Regierung als Material zu überweisen.

Raab (Antf.) erklärt sich für die nationalliberale Resolution. Er würde einer Ueberweisung der beiden anderen Anträge als Material zustimmen.

Bachnide (fr. Sp.) vermißt noch eine ausreichende Erklärung über die Frage des Reichsarbeitsamtes. Sollte dieses nur eine sozialdemokratische oder eine sozialpolitische Zentralbehörde sein? Dem Antrage Baasche könne man zustimmen, wenn derselbe wolle nur eine sozialpolitische Zentrale, der polnische Antrag dagegen gebe weiter, indem er sich das Reichsarbeitsamt denke als Zentralbehörde für Ausführung der Arbeiter-Schutzbestimmungen. Daher beauftragte er Ueberweisung der politischen Resolution an den Reichskanzler als Material. Die Einzelheiten des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes werde man zu erdriern Gelegenheit haben, wenn erst die angekündigte Regierungs-Vorlage da sei.

Erzberger (Ztr.) wehrt noch die Angriffe Thiele's auf das Zentrum ab.

Bebel (Soz.) legt in seinem Schlusswort dar, wie seine Freunde mit ihrem Reichsarbeitsamt ein Reichsarbeitsministerium schaffen wollten. Es sei allerdings etwas ganz anderes als die bloße statistische Behörde der nationalliberalen Resolution. Wollte das Zentrum nicht so weit gehen, so solle es wenigstens sagen, wie weit es gehen wolle. Auch die Arbeitskammern empfindet Bedner soeben. Das ganze Haus müsse diesem Organisations-Vorschlage zustimmen.

Nach einem Schlusswort auch des Abg. Bahig gelangt die Resolution Baasche zur Annahme. Die Polen-Resolution wird dem Reichskanzler als Material überwiesen.

### Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

**Ebhausen, 23. Febr.** Zu dem Feuilleton-Artikel über Stundenuhr und Steder der württ. Nachtwächter wird mitgeteilt, daß bis vor einigen Jahren der Nachtwächterdienst hier noch bestand. Es war dabei Sitte, daß vor dem Hause, in dem ein Kranker lag, diesem ein besonderer Beerdigungsweg, während einem Toten ein Choral gesungen wurde. Einem Trunkenen, der um 11 Uhr erst heimkehrte, sang der Nachtwächter: „Wach auf o Mensch vom Sündenpfad und bessere bald dein Leben“. Sonntag morgens um 2 Uhr wurde gesungen: „Halleluja! schöner Morgen, schöner als man denken mag“ usw.

**r. Berned, 21. Febr.** Bei dem heute mittag stattgefundenen Submissionskammholzaufkauf (ca. 500 Fessmeter Nadelholz, zumunter etwa 100 Fessmeter Forch) erzielte die hiesige Stadtgemeinde für Laug- und Sägholz einen Durchschnittspreis von 129,7% der Lospreise.

**Stuttgart, 22. Febr.** Die Finanzkommission erledigte in ihrer gestrigen Sitzung nach kurzer Debatte den Rest der zurückgestellten Rechnungsergebnisse mit dem Beschluß, die R. Regierung zu ersuchen, sie möge künftig die Uebersicht über die Verwendung der für den Eisenbahnbau, sowie für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten verwilligten Geldmittel statt für das Kalenderjahr

für das Rechnungsjahr aufstellen und den an die Stände gelangenden Rechnungsergebnissen begeben, sie möge ferner die Nachweise über die Verwendung der für sog. Ergänzungen im Geschäftskreis des R. Finanzministeriums verabschiedeten Mittel nach dem gleichen Schema, wie bei den Ueberfällen über die Verwendung der für die Zwecke der Verkehrsanstalten verabschiedeten außerordentlichen Mittel aufstellen und mit der Rechnungsergebnissen den Ständen vorlegen. Hierauf trat die Kommission in die erste Besung des Etats des Justizdepartements ein, wozu der Ministerpräsident v. Veitling mit dem Ministerialdirektor v. Schwab und Ministerialrat Jindel erschienen waren. Das Kap. 10 (Ministerien, Kollegien und Staatsanwaltschaften) Tit. 1-6 wurde in erster Lesung erledigt, wobei der Regierungsvorlage in Tit. 3 und 4, betr. Schaffung eines dritten Zivilsenats bei dem Oberlandesgericht Stuttgart unter Schaffung einer weiteren Staatspräsidentenstelle und zweier weiterer Oberlandesgerichtsratsstellen zugestimmt wurde. Bei Tit. 5 wurde je eine Landgerichtsratsstelle beim Landgericht Stuttgart und Tübingen der Vorlage entsprechend bewilligt. An Stelle der in der Vorlage vorgesehene weiteren Landgerichtsratsstelle beim Landgericht Heilbronn wurde eine Landrichterstelle daselbst bewilligt. Bei der Abstimmung über die vorgesehene weitere Landgerichtsratsstelle beim Landgericht Kottweil ergab sich Stimmengleichheit. In Tit. 5a wurde eine weitere Landrichterstelle beim Landgericht Stuttgart bewilligt.

**Stuttgart, 17. Februar.** Zu der im neuen Hauptfinanzetat vorgeschlagenen Gehaltsaufbesserung der evangelischen Geistlichen hat der Vorstand des evangelischen Pfarrvereins in Württemberg eine Eingabe an die Abgeordneten-Kammer gerichtet, in welcher unter dankbarer Anerkennung der Fortschritte, die mit der Genehmigung der Vorlage eintreten, um die Bewilligung der in den Etat eingestellten Summe von 300 000 M zur Abführung der Borrückungsschulden und zur Anfügung einer weiteren Alterszulage von 300 M gebeten wird. Unter Hinweis darauf, daß in den jetzt beantragten Höchstgehalt von 4300 M, welcher sämtlichen Lehrern an den mittleren Abteilungen der höheren Schulen und den akademisch gebildeten Lehrern an den Land-, Vatein- und Realschulen bereits ausgesetzt ist, nur 20 Proz. der Pfarrstellen eintreten, während 40 Proz. der Stellen um 200 M und weitere 40 Proz. um 400 Mark hinter diesem Höchstgehalt zurückbleiben, wird sodann der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Borrückungssystem hinsichtlich in der Weise vervollkommen wird, daß alle Pfarren den Höchstgehalt erreichen; ferner wird gewünscht, daß die Befoldungsbezüge der Geistlichen bei künftigen Aufbesserungen in Uebereinstimmung mit den Gehältern der akademisch gebildeten Lehrer gehalten werden möchten und zwar in der Weise, daß sämtliche Dekane den Lehrern an den oberen Abteilungen der Gymnasien und die Pfarren den Lehrern an den mittleren Abteilungen dieser und der Landschulen gleichgestellt werden. In Betreff der unabhängigen Geistlichen wird um eine Erhöhung der im Etat vorgeschlagenen Gehaltsaufbesserung (von 100 bezw. 74.50 M) um weitere 100 M gebeten.

**Stuttgart, 21. Febr.** In Sachen des Cannstatter Raubmordes wird der Beschluß des Landgerichts Stuttgart über die Anklageverfolgung Bräuberleins mitgeteilt. Durch diesen Beschluß wird die Staatskasse für verpflichtet erklärt, den früheren Angeklagten Bräuberlein den ihm durch die vorläufige Festnahme und die Unterjuchungshaft entstandenen Vermögensschaden zu ersetzen. Ein Antrag auf Schadenersatz wurde übrigens auch von der Staatsanwaltschaft selbst gestellt.

**Stuttgart, 22. Febr.** Wie ein Corr.-Bureau berichtet, ist wegen Beleidigung des Königs von Sachsen mit dessen Ermächtigung gegen den Redakteur des „Simplicissimus“, Dummeloge, Auflage erhoben und nunmehr von

der Strafkammer des hies. Landgerichts das Verfahren eröffnet worden. Inkriminiert ist der Text des Bildes „Familienfromm“, das im November v. J. die Gräfin Rouliguoso zeichnete, wie sie um Weihnachten begedlich Einlaß in das Dresdener Schloß begehrt. Der Verteidiger, R. A. K. Haugmann, hat die Beleidigung der Alten in der Rechtsache des Kronprinzen Friedrich August gegen die Kronprinzessin Luise wegen Ehetrennung beantragt und andere Beweisanträge gestellt. Bekanntlich gehören in Württemberg Majestätsbeleidigungen zur Zuständigkeit der Schwurgerichte.

**r. Stuttgart, 21. Febr.** Die Schlachtvieh- und Ferkelzucht im 4. Vierteljahr 1904 in Württemberg an 258 Pferden, 4356 Ochsen, 7399 Bullen, 13 707 Kühen, 18 817 jungen Kühen, 45 857 Kälbern, 135 277 Schweinen, 12 671 Schafen, 3463 Ziegen und 33 Hunden vorgenommen worden.

**r. Deringingen, 22. Febr.** Bei der gestern vorgenommenen Ortsvorsteherwahl, welcher eine lebhafteste Agitation vorausging, wurden von 183 Wahlberechtigten 175 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Verwaltungsoffizient Meyer aus Nieshausen mit 92 Stimmen. Der Gegenkandidat, Bureauvorsteher Broder, erhielt 77 Stimmen.

**r. Cannstatt, 20. Febr.** Die Eingemeldung bringt fast allen hiesigen Angehörigen, deren Gehaltsbezüge ganz oder doch teilweise durch die Stadt freigelegt werden, erhöhte Gehaltsätze. Stadtdiener, Amtsdienner, Schulpfleger u. werden vom 1. April ab nach den in Stuttgart geltenden Lohn- und Gehaltsätzen bezahlt. Die Lehrer der höheren Lehranstalten haben im letzten Frühjahr erstmals eine Ortszulage von 200 M erhalten, sie beziehen künftig wie ihre Kollegen in Stuttgart eine Ortszulage von 400 M, ebenso den für Stuttgart festgesetzten Wohnungszulagenschuß. Die Volksschullehrer, die mit der Eingemeldung ebenfalls nach Stuttgarter Gehaltsätzen entschädigt werden, erhalten damit jährlich 100 M mehr und an Wohnungszulagenschuß 50 M mehr als die Lehrer in der Vorstadt Berg. Gar keinen oder nur geringen Vorteil erlangen dagegen die städtischen Beamten Cannstatts, die durch die letzte Aufbesserung von 300 M pro Kopf ihren Kollegen in Stuttgart schon vorher ziemlich gleichgestellt waren. Der Cannstatter Oberbürgermeister endlich wird mit vollem Gehalt (10 000 M) jährlich in den Ruhestand gesetzt.

**r. Ulm, 22. Febr.** Der Leutnant Haupt vom Gen.-Reg. 123, der im Mai wegen einer großen Zahl von Fällen des Mißbrauchs der Dienstgewalt vom hiesigen Divisionsgericht zu 9 Monaten Festungshaft verurteilt worden war, ist nun nach Verbüßung des größten Teiles seiner Strafe begnadigt worden. Er wurde auch mit schließlichem Abschied entlassen.

### Gerichtssaal.

**r. Ulm, 22. Febr.** Vor dem hiesigen Divisionsgericht stand gestern der Auskäufer Anton Red vom Inf.-Reg. 124 in Weingarten, um sich wegen verschiedener Unredlichkeiten zu verantworten; Red war kurz bei Leutnant Abele und kam als solcher fast täglich zur Bäckerwitwe Fischer, um Brot zu kaufen. Eines Tages trug er ihr die Bitte vor, ihm mit 30 M auszuhelfen, da eine Nachnahmezahlung für den Herrn Leutnant eingetroffen sei und er das Geld zum Einlösen nicht besäße. Er erhielt auch das Geld, und einige Tage darauf auf das gleiche Vordringen noch weitere 12 M. Mit dem Gelde schaffte er sich die Auslösung eines Referensien an. Als Frau Fischer ihn um Zurückerstattung des Geldes anging, erbot Red bei einem Wirt 43 M, die dort ein Kamerad deponiert hatte, und bezahlte damit die Bäckerin. Später fuhr er seinem Leutnant 26 M. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 3 1/2 Monate Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

### Der Hausierer.

Von Otto Ruppert.

102) (Fortsetzung)  
„Ich kann ihre gegenwärtige Lage sogar bedauern,“ fuhr Helmstedt fort, „und ich mag Ihrem ferneren Glück nicht hindernd im Weg stehen. Sie hat mir heute versprochen, mir diejenige Achtung in Wort und Tat zu bewahren, auf welche ich jedenfalls Ihr gegenüber Anspruch machen kann, und so, Herr, bin ich jeden Augenblick bereit eine Trennung ohne weitere Bedingung einzugehen.“  
Er machte eine kurze Pause, während der Planzer, den Kopf zurückgebogen, den erwartenden Blick fest auf ihn gefestigt hielt.  
„Was die Bestattungskunde, sobald sie in meine Hände gelangt, betrifft,“ fuhr Helmstedt fort, „so will ich mich erst überzeugen, mit welchem Recht der jetzige Angriff gegen Sie gemacht wurde. Ich habe verschiedene Gründe, unter der ganzen Angelegenheit eine Saunerei zu vermuten, und einer der einleuchtendsten dafür ist wohl der, daß Hans Hirsch, welcher trotz seines seltenen Gemüts doch seinen Vorteil wie der beste Rechtsanwalt wahrzunehmen wußte, sicherlich nicht einen solchen Anspruch undemütigt hätte liegen lassen, um ihn zuletzt der Verjährung preiszugeben. Jedenfalls, Herr, haben Sie später einen ehrlichen Mann gegen sich und nicht eine Schar von gewissenlosen Rechtsanwältinnen. Ich bin mit meinem Geschäft zu Ende, und so überlasse ich Ihnen, nach eigenem Gutdünken zu handeln.“  
Er trug seinen Stuhl beiseite, und Ellst erhub sich.  
„Ich habe Ihnen zu danken,“ sagte der Letztere und hielt dem jungen Manne die Hand hin, in welche dieser die feine Kiste und ohne einen Finger zu rühren legte; „ich werde vorläufig Ihrem Rate folgen und hoffe Sie

in zwei oder drei Tagen in Ihrem Hause sehen zu können.“

„Mein Haus wird für Sie offen sein,“ erwiderte Helmstedt, sich leicht verbeugend, — „Guten Morgen, Herr.“

Er schritt nach der Türe und verließ das Haus, ohne sich umzusehen, ob Ellst ihm folgte. Bald sah er im Sattel und trabte der Hauptstraße wieder zu.

Eine bräunliche Luft empfing ihn, als er das Freie erreichte, das Aussehen der Landschaft hatte sich in kaum einer Stunde so verändert, daß jeder Gedanke an die erlebten Auftritte in dem jungen Manne schwand, und er sich besorgte umsah. Der Himmel in seinem Rücken war mit gelbgrünen Wolken umzogen, die einen nehmlichen Schatten über die Gegend warfen, und während nur leichte Staubwirbel vom Boden aufstiegen, bogen sich die Kronen der riesigen Walddämme und brausten wie unter einem gewaltigen Drude. Helmstedt kannte diese Zeichen und trieb sein Pferd zu stärkerem Trabe an, um womöglich noch vor Ausbruch des Wetters die Stadt zu erreichen; fast schien es auch, als solle ihm auch noch Zeit dafür bleiben; die Staubwirbel legten sich, die Bäume schwanken nur noch leise, und bald war eine Stille eingetreten; in welcher kein Haalm und kein Blatt sich mehr rührte; eben als Helmstedt aber an einer freien Stelle des Weges anlangte und noch einmal sich nach dem Wetter umsehen wollte, schien es urplötzlich, als fliehe der ganze Himmel im Feuer — der Schein verschwand, aber ein Donnererschlag folgte unmittelbar nach, als berste die Erde von einander, als brächen, eins dem andern folgend, die Gebirge rings umher zusammen, daß Helmstedt aus der plötzlichen überkommenen Betäubung nur durch einen Sprung seines erschrockenen Pferdes wieder zur Besinnung gerufen wurde. Er hatte Nähe, das geängstigte Tier zu beruhigen, und machte sich bereit, einem neuen Schlage mit

der erforderlichen Geltsgegenwart zu begegnen; aber daß Gewitter schien sich in der einjigen gewaltigen Straßengerung erschöpft zu haben, und nur dann und wenn größte noch ein ferner Donner nach. Als er endlich aus dem bis jetzt verfolgten Waldwege in die große Straße einbog, lag die Kreisstadt wieder in Sonnenscheine vor ihm, während hinter ihm in der Ferne schwarze Wolken und herniederstürzender Regen, die Ansicht verdeckten.

Mittag war schon einige Stunden vorüber, als er die Stadt erreichte, und er nahm seinen Weg ohne Aufenthalt nach dem Weithotel, um seinen karrrenden Wagen zu befrichtigen. Kaum war er aber dort abgestiegen und beschäftigt, sein Pferd anzubinden, als aus dem Vorplage eine mächtige Gestalt auf ihn zuschritt und ohne lange Ferkelheit seine Hand faßte. „Hier ist der Dutz-Charley, Herr,“ klang eine gewaltige Stimme, „und nun sehen Sie zu, was Sie mit ihm anfangen können!“

Helmstedt hatte überrascht aufgesehen und drückte nach Kräften die Hand des Angekommenen. „Freut mich von Herzen, daß Sie da sind,“ sagte er, „es tut mir nur leid, daß Sie auf mich haben warten müssen.“

„O, das macht nichts!“ erwiderte der Gollath lustig, „ich wünschte, Sie hätten auf meinen Brief nicht länger zu warten brauchen.“

Helmstedt warf einen Blick auf die offene Türe des Trinkraumes. „Wir brauchen nicht englisch zu reden, daß uns jeder versteht,“ begann er dann deutsch, „sehen Sie sich vor, Charley, daß Sie kein Wort von dem fallen lassen, was Sie mir schreiben; mit einer einjigen Unvorsichtigkeit können wir den Vogel, den ich fangen will, wieder aus dem Garne schießen. Ist der sogenannte Graf, dieser Herr Weiß, ein Amerikaner?“

„Nicht die Spur davon,“ entgegnete der andere, seine Stimme in einer Weise mäßigend, daß sie den Zuhörer an

Berlin, vorstehenden V...  
lehr des Pr...  
unterrichteter

Der Kai...  
mit der „Her...  
entgegenzueh...  
Anfang April...  
Kreuzer „Frie...  
vom Hafen...  
Sobald die...  
troffen sind...  
sich an Bo...  
zwischen Be...  
Halber...  
Halber...  
jollern“ in d...  
ihrer geringe...  
hälft gelit d...  
Kater und...  
Halber...  
der „Hertha“...  
„Verton“ u...  
nehende Be...  
Kiel, wo Br...  
heit wieder...  
noch, die Ko...  
an der Witt...

Berlin, G...  
r...  
rückhaltlos...  
schen R...  
dem Best...  
nenbes Bild...  
entgegen, in...  
Probe, die...  
Verhältnisse...  
Abkunft: ...

Berlin, berger Mann...  
K...  
nach Kaslan...  
B...  
begeben.

r. Ma...  
arbeiter...  
nummehr in...  
gestern in d...  
sowie nach...  
willige durch...  
bedrohete ein...  
Soldat.

r. W...  
das 20...  
Anstellungen.

B...  
nach Feil...  
Elektronen...  
von dem...  
Festigung...  
L...  
nach

G...  
fari—W...  
10—13 J...  
gang gelan...  
Vern...  
der Aug...  
K...  
er sch. D...

das ferne...  
deutsches...  
Sprache...  
scheiden.“

Helm...  
Wort vor...  
aber seher...  
ich ein pa...  
Eine...

Haus, wo...  
mag vorl...  
Hauptgesch...  
lichen Bl...  
es sich vor...

„Ja,“  
legen,“ er...  
K...  
paar Stun...  
gede nicht...  
etnem Weg...  
T...  
hat mir m...

„Gut,“  
wollen ab...  
wenn ich...

Er sch...  
er dort...  
Sofa und...  
schrieben, u...  
rauf besch...  
aber der...  
Mittags...  
wurde don...  
ung bemer...





as Verfahren er-  
tert des Bildes  
J. die Gräfin  
achten vergeblich  
Der Vertheidiger,  
der Allen in der  
stragt und andere  
ren in Württem-  
keit der Schwin-  
Schlachtort und  
in Württemberg  
s. 13 707 Röhren,  
5277 Schweinen,  
den vorgekommen  
er gestern vorge-  
lebhaft Agitation  
igten 175 Stim-  
passivsten Reher  
Begenantidat,  
men,  
er Verbindung bringt  
Geldbesitzer ganz  
werden, erhöhte  
r, Schenkung u.  
unterschiedlichen  
her der höheren  
stimmals eine Ort-  
künstig wie ihre  
400 A., ebenso  
Waldschütz. Die  
ng ebenfalls nach  
er, erhalten demit  
heidensatz 50 A.  
rg. Gar seinen  
en die höchsten  
Aufbesserung von  
hart schon vorher  
ster Oberbürger-  
0000 A.) jährlich  
aupt vom Gren-  
zahl von Fällen  
schigen Divisions-  
keit worden war,  
es seiner Strafe  
schlitztem Abschied

### Deutsches Reich.

**Berlin, 21. Febr.** Ueber das Arrangement der bevorstehenden Mittelmeerreise des Kaisers und der Heimkehr des Prinzen Adalbert nach dem „Tagblatt“ aus bestunterrichteter Quelle zu berichten:

Der Kaiser hat beschlossen, dem Prinzen Adalbert, der mit der „Hertha“ aus Ostafrika heimkehrt, von Malta aus entgegenzufahren und ihn auf offenem Meere zu begrüßen. Anfang April fährt die „Hohenzollern“, begleitet vom großen Kreuzer „Friedrich Karl“ und dem Dampfschiff „Sleipner“ vom Hafen La Valetta aus mit holländischem Kurs in See. Sobald die „Hertha“ und die „Hohenzollern“ zusammengetroffen sind, verläßt Prinz Adalbert sein Schiff und begibt sich an Bord der „Hohenzollern“, wo das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn stattfindet. Der Kaiser und Prinz Adalbert setzen die Reise fort und kehren mit der „Hohenzollern“ in die Heimat zurück. Die „Hertha“ wird wegen ihrer geringeren Geschwindigkeit zurückbleiben. Vor Brunsbüttel geht die „Hohenzollern“ mit ihren Begleitschiffen zu Anker und erwartet die Ankunft der „Hertha“. Prinz Adalbert scheidet sich in der Gegend von Breda an Bord der „Hertha“ ein und das aus der „Hohenzollern“, der „Hertha“, dem „Friedrich Karl“ und dem „Sleipner“ bestehende Geschwader fährt durch den Nordostkanal nach Kiel, wo Prinz Adalbert nach einmonatiger Abwesenheit wieder den heimathlichen Boden berührt. Es verbleibt noch, die Kaiserin und der Prinz Gisel Friedrich gedenken an der Mittelmeerfahrt teilzunehmen.

**Berlin, 21. Febr.** In Febr. v. Mittnachts Bismarck-Erinnerungen bemerkt die Nordd. Allg. Ztg. u. a.: „Mit rächhaltiger Offenheit bespricht Bismarck mit dem schwäbischen Ministerpräsidenten Schwabe politische Fragen, und dem Leser tritt so aus den Erinnerungen erneut ein gewinnendes Bild von dem schönen, vertrauensvollen Verhältnis entgegen, in dem die beiden Staatsmänner standen. Als Probe, die zur Zeit trotz der bedeutenden Wandlung der Verhältnisse der Aktualität nicht entbehrt, geben wir den Abschnitt: „Bismarck über ein Reichsfeindengesetz“ wieder.“

**Berlin, 22. Febr.** Die Deputation des Fürstener Regiments Nr. 3 Kaiser Alexander II. von Rußland, die sich zur Besichtigung des Großfürsten Sergius nach Rußland begeben wollte, wurde durch die russische Hofkapelle ersucht, sich nicht zu den Feiern der Feiern zu begeben.

**Manheim, 22. Febr.** Mehrere an dem Kohlenarbeiterstreik beteiligte gewesene Tagelöhner von hier, welche nunmehr infolge des Streikes arbeitslos sind, drängen vorgestern in dies. Kohlenlagerplätze ein und verlegten dort, sowie nachher auf der Straße gemeinschaftlich einige Arbeitswillige durch Schlägen mit Lattenstücken u. dergl. Auch bedrohte einer der Täter einen Borsarbeiter mit erheblichem Holzgeld. Drei der Ausschreitenden wurden verhaftet.

**Wertheim, 22. Februar.** Im Rain erkrankte sich das 20 Jahre alte Dienstmädchen Frieda Gerlach aus Knittlingen. Das Motiv der Tat ist unglückliche Liebe.

**Billingen, 22. Febr.** Auf dem Fuhweg von Billingen nach Trillingen wurde nach kurzem Streit der 22jährige Elektromonteur im hiesigen Elektrizitätswerk Morz Naab von dem 18jährigen Schmiedsohn Franz Hörbrand von Trillingen durch einen Revolverbeschuss ins Herz getödtet. Der Täter macht Muthwillen geltend.

**Hohenlimburg, 22. Febr.** Der Schnellzug Frankfurt—Wehl überfuhr heute mittag 3 Schüler im Alter von 10—18 Jahren, die durch die Schranke auf den Bahnübergang gelangt waren. Alle 3 waren sofort tot.

**Bernburg, 22. Febr.** In Remdorf tödtete, wie der Anz. Karier meldet, der Arbeiter Domonke seine 5 Kinder, indem er ihre Betten anzündete. Daraus erhingte er sich. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

das seine Wollen des abziehenden Gewitters wahrte; echtes deutsches Sauerkraut, Herr; Sie können ihn aber in der Sprache schwer von dem wirklichen Amerikaner unterscheiden.“

Helmstedt schüttelte den Kopf. „Ich verstehe kein Wort von der ganzen Arglist,“ sagte er, „wir werden ja aber sehen. Nehmen Sie vorläufig einen Schluck, während ich ein paar Bissen esse, und dann sprechen wir weiter.“

Eine Viertelstunde später traten beide in Helmstedts Haus, wo dieser eine der Hinterzimmer öffnete. „Hier mag vorläufig Ihre Wohnung sein, bis wir mit unserm Hauptgeschäfte zu Ende sind und ich Sie an einem ordentlichen Plage untergebracht habe,“ sagte er, „jetzt machen Sie es sich vor allen Dingen bequem.“

„Ja, Herr, das Bequemmachen kommt mir gerade gelegen,“ erwiderte Charley, kopfschüttelnd die Anstaltung des Raumes betrachtend, „ich fühle wirklich, als müßte ich ein paar Stunden schlafen, ehe ich zu was Rechtem tauge. Ich gebe nichts um die zwei Nächte in der Postkutsche, auf einem Wege durch das Gebirge, der eher wie eine feinerne Treppe als eine vernünftige Straße ansah; aber die Dige hat mir meinen biden Kopf so dumm gemacht —“

„Gut, schlafen Sie,“ lachte Helmstedt, „ich werde einwillen überlegen, was wir zunächst zu tun haben, und wenn ich Sie drange, werde ich Sie rufen.“

Er schloß die Thür und ging nach seinem Zimmer. Als er dort hat und nach sich gefaßt, warf er sich auf Sofa und wollte nachmals alles, was ihm Charley geschrieben, und was er bereits als notwendig in Bezug darauf beschlossen, sich als klares Bild vor die Seele stellen, aber der schnelle Tag, zusammen mit seinem Nichte in der Mittagshöhe, machten auf ihn ihren Einfluß geltend — er wurde vom Schlafe überfallen, ehe er nur dessen Annäherung bemerkte.

### Die Unruhen in Rußland.

**Petersburg, 21. Febr.** Eine Studentenversammlung in der Universität, der auch einige Professoren beiwohnten, nahm einen Beschluß an, worin ausgesprochen wird: Der abgelebte Absolutismus steht seinem unvermeidlichen Untergang entgegen und steht dem aufwachenden Volk machtlos gegenüber. Der Absolutismus erkauft die gewagtesten Mittel, um den Untergang aufzuhalten, und unternimmt verdrüßliche Abenteuer in Ostafrika. Der zielbewußten Intelligenz der russischen Studenten schloß sich im Kampf um die elementarsten Menschenrechte endlich das Proletariat an, dem Jarkismus heftige Schläge versetzt. Das solidarische Auftreten des Proletariats in den Januarkämpfen stellt die baldige politische Befreiung Rußlands sicher. — Folgende Forderungen wurden aufgestellt: 1) Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung auf der Grundlage der allgemeinen, gleichen und geheimen Wahl der Staatsbürger und -bürgerinnen; 2) Amnestie für wegen politischer Rechte und religiöser Uebergangsweg Verurtheilte; 3) Die politischen Rechte sind unabhängig von der Nationalität (!). Als Garantie gegen Uebergriffe der Regierung bei Durchführung der Forderungen ist die Volksmiliz zu schaffen. Die Studenten stellen die Studien bis zum 13. Sept. ein. Die Resolution wurde mit 3000 gegen 50 Stimmen angenommen. Vor Schluß der Versammlung wurde das große Kaiserbild des Saals zertrüffelt und eine rote Fahne entfaltet.

Das in Paris erscheinende Blatt der russischen Revolutionäre, die „Tribüne Rasse“, veröffentlicht einen Aufruf des Brictors Capon, der neuerdings nach Petersburg zurückgekehrt sein soll, an die russischen Arbeiter. Derselbe lautet:

„Genossen! Die blutigen Tage von Petersburg und der anderen Städte Rußlands stellen die unterdrückte Arbeiterklasse dem autokratischen Regiment und seinem Haupt, dem Jaren, entgegen. Die große russische Revolution hat begonnen! Diejenige, deren die Freiheit des Volkes wahrhaftiger ist, müssen sterben oder siegen. Im Bewußtsein der Bedeutung des geschichtlichen Augenblicks, den wir durchleben, und bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge vor allem Revolutionäre und Mann der Tat, wende ich mich an alle sozialistischen Parteien Rußlands mit dem Ersuchen, sich sofort ins Einbernehmen zu setzen und ohne Verzug das Werk des „offenen Kampfes“ gegen den Jarkismus zu beginnen. Alle Streitkräfte jeder Partei müssen mobilisiert werden. Alle müssen einen gemeinsamen Plan des technischen Angriffs anerkennen. Das Dynamit und die Bomben, der Schrecken für alle und für jeden einzelnen! Das unmittelbare Ziel ist die Abschaffung des autokratischen Regiments und die Einsetzung einer provisorischen revolutionären Regierung, die eine vollständige Amnestie zu Gunsten aller derer anstehen wird, die für die politische und religiöse Freiheit gekämpft haben. Sie wird sofort die gesetzgebende Versammlung durch das allgemeine gleiche, direkte und geheime Stimmrecht einberufen. Genossen, ans Werk! Vorwärts in den Kampf! Wiederholen wir den Ruf der Arbeiter von Petersburg am 22. Januar: Die Freiheit oder der Tod! Jedes Bögers, jedes Demonts, jeder Meinungsstillschließung ist ein Verbrechen gegen das Volk, dessen Interessen ihr verteidigt. Nachdem ich alle meine Kräfte dem Dienst für das Volk gewidmet habe, an dessen Herz ich, der Bauernsohn, hervorgegangen bin, und nachdem ich mein Los unauflöslich und ohne einen Rückweg mit dem Kampf gegen die Bedrückter und Ausbeuter der Arbeiter verknüpft habe, werde ich von ganzem Herzen mit denen sein, die aufrichtig ans Werk gehen, um in Wahrheit das Proletariat und die Arbeitermassen von dem kapitalistischen Joch und der jarkistischen Bedrückung zu befreien.“

**Warschau, 22. Febr.** Heute morgen forderien die Angestellten der Warschau—Wiener Bahn von der Direktion

eine entscheidende Beantwortung ihrer Forderungen. Da diese unbefriedigend ausfiel, begann der Ausbruch aller Arbeitskämpfe. Die Bahn-Telegraphen und Telefone arbeiten nicht. Der Zugverkehr ist eingestellt. Der Bahnhof wird militärisch bewacht.

**Warschau, 22. Febr.** Der Zug Warschau—Wien, der regelmäßig um 12 1/2 Uhr mittags abgeht, ist heute nicht abgegangen. Ein allgemeiner Ausstand sämtlicher Eisenbahnen wird erwartet.

**Safu, 22. Febr.** Die blutigen Zusammenstöße in der Stadt Danern an. Die Straße ist voll von Leichen.

**Safu, 22. Febr.** Zwischen Armeniern und Persern ist heute nachmittags eine Aufrüstung erfolgt. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Ordnung wird überall aufrecht erhalten.

### Ausland.

**Philadelphia, 22. Febr.** Zu der von der Universität Pennsylvania veranstalteten Feier des Geburtstages Washingtons hat Präsident Roosevelt eine Adresse gehalten, die besagt: Zwei Grundzüge Washingtons müßten die Basis für die gesamte auswärtige Politik der Vereinigten Staaten bilden, nämlich: Aufrichtigkeit und Bereitschaft allen Nationen gegenüber zu beobachten, und für den Krieg gerüthet zu sein als wirksamstes Mittel für die Förderung des Friedens. Die Flotte müßte ständig auszubauen und klar und entschieden für die internationale Rechtfertigung eintreten, sei der beste Weg, die treue Anhänglichkeit an die Lehre Washingtons kund zu tun. Die Befestigung der Philippinen, das amerikanische Interesse an dem Handel im Ozean, der Bau des Panamakanals, die Aufrechterhaltung der Monroe Doktrin, alles dies erfordert eine Flotte von entsprechender Größe, die hinreichlich ihrer Größe anadertreffen an Leistungsfähigkeit sei. Wenn sie für stark genug gehalten würde, würde sie die Möglichkeit, in einen ausländischen Krieg hineingezogen zu werden, auf das denkbar geringste Maß beschränken. Neben den rein politischen Angelegenheiten seien solche von wichtigem sozialem und wirtschaftlichem Einfluß aufzuarbeiten, deren Lösung, die größte Anstrengung der besten Männer erfordere. Die zur Zeit schwebenden Probleme seien sehr verwickelt und von verschiedenem Charakter, mit denen sich die Generation zu Washingtons Zeiten zu beschäftigen gehabt habe, ganz verschieden; aber sie könnten mit Sicherheit nur dann bewältigt werden, wenn man an sie in dem Geiste Washingtons herantrete, in dem Geiste, der mit dem ersten Stun den erhabensten Idealismus verknüpft.

Roosevelt und Kaiser Wilhelm erhielten die Grade eines Ehrendoktors der Rechte von der Universität verliehen. Für Kaiser Wilhelm nahm der deutsche Botschafter, Sped. Sternburg, die Auszeichnung in Empfang.

**Tschifu, 22. Febr.** Die beiden verhafteten Chinesen legen über die Ermordung der beiden Marineattachés von Gilgenheim und de Caverville aus: Die beiden Attachés hatten zusammen mit einem russischen Biologen eine mit 5 Mann bemannte chinesische Dschonke gechartert. Auf der Höhe von Tschifu wollten die Chinesen, da sie das Ortansehen eines Sinners fürchteten, nach der Landebucht zurückkehren. Die beiden Attachés haben jedoch verlangt, sie zur Weiterfahrt zu zwingen. Darauf fand ein Kampf statt, in welchem die beiden Europäer über Bord geworfen wurden. Da die Chinesen sich fürchteten, wieder nach Port Arthur zurückzuführen, so führten sie mit der Dschonke nach Tschifu. In Tschifu wurden die beiden Verhafteten von Biologen aus Port Arthur wieder erlöst, die seinerzeit die Dschonke für die beiden Attachés beweierte hatten. Die Verhaftung der beiden anderen an der Nordbucht beteiligten Chinesen wird erwartet.

Send und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gmü. Kaiser) Magde. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

reihe und liegen hier und da einen schäumenden Gebirgsbach abwärts. Hinter diesen Anhöhen indessen erheben sich die waldelosen Berge von allen Bildungen und Schattierungen ihre Hüpter — wieder in weiterer Ferne überträgt von dem dunkelblauen Jage des eigentlichen Gebirges, dessen höchste Spizen noch weiter hinaus mit dem helleren Blau des Himmels zu verschmelzen scheinen. Links darüber, zwischen der verschiedenen Höhenzüge, brachen sich die Sonnenstrahlen glühend in einem Gebirgssee.

Ein leichtes Rot begann nach und nach die feinen Züge der jungen Frau zu beleben, und als bei Erreichung einer der folgenden Anhöhen sich plötzlich ein weites Thal vor ihnen öffnete, dessen frischgrüne Rasenfläche nur mit einzelnen Gruppen dichterblauer Bäume besetzt war, durch welche sich der Weg in mannigfachen Windungen schlängelte, daß man der hätte glauben mögen, in einen geschmackvoll angelegten Park, als in ein wildes Tal der Allegory hinabzufahren, so hob ein tiefer langer Atemzug ihre Brust. „Ich wußte nicht, Mary, daß es so viel Schönheiten hier gibt!“ sagte sie.

„Ja, es ist schön in den Bergen!“ erwiderte die Ralatin, aber ihrem Blicke nach, der fortwährend in die Ferne gerichtet war, schienen ihre Gedanken kaum bei der Antwort zu sein. Sie trieb das Pferd, das jetzt eben den Weg unter den Felsen fand, zu rascherem Gange, und bald war die einseltige Höhe erreicht, wo die wieder beginnenden Schwierigkeiten des Weges neue Vorsicht geboten.

„Ich glaube, Madam, wir haben in kurzem ein Gewitter über uns,“ sagte die Ralatin, den Himmel vor sich betrachtend, dessen trübes rotes Blau durch einen dicken gelblichen Dunst verdeckt schien, „ich wünschte nur, daß wir Alenthal bei Jellen erreichten.“

(Fortsetzung folgt.)





## Wildberg. Eichen-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am nächsten  
**Montag den 27. Februar**  
aus ihren Wäldungen Kegelwald, Gemeinnsberg und Lungehalbe:  
**85 St. Eichen** mit 52 Fm. von 0,11 bis 2,6 Fm.,  
**5 St. Eichen** mit 1,27 Fm. und  
**6 St. eichene Wagnerstangen.**  
Zusammenkunft in Kegelwald und Gemeinnsberg morgens 8 1/2  
Uhr beim Schwarzwaldbrauhaus, in die Lungehalbe nachmittags 1 Uhr  
beim Böwen.

Waldmeister:  
Wangold.

## Bezirks-Obstbauverein Nagold.

Am 24. d. Mts. (Matthiasfeiertag) nachmittags 2 Uhr  
findet im Gasthaus z. Traube in Ebhausen die jährliche

### Haupt-Versammlung

Tagordnung:  
1. Rechenschaftsbericht.  
2. Ablegung der Jahresrechnung.  
3. Bericht über die Generalversammlung des Württg. Obstbauvereins am 2. Febr. in Stuttgart.  
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.  
Kasere verehrlichen Mitglieder und sonstige Freunde des Obstbauvereins laden zu zahlreichem Besuch höflichst ein

der Vorstand:  
Bihler, D.-H.-B.

## Schönbrunn.

Unterzeichneter verkauft am  
**Matthias-Feiertag, 24. Febr., nachmitt. 2 Uhr**  
ein 4 Jahre altes

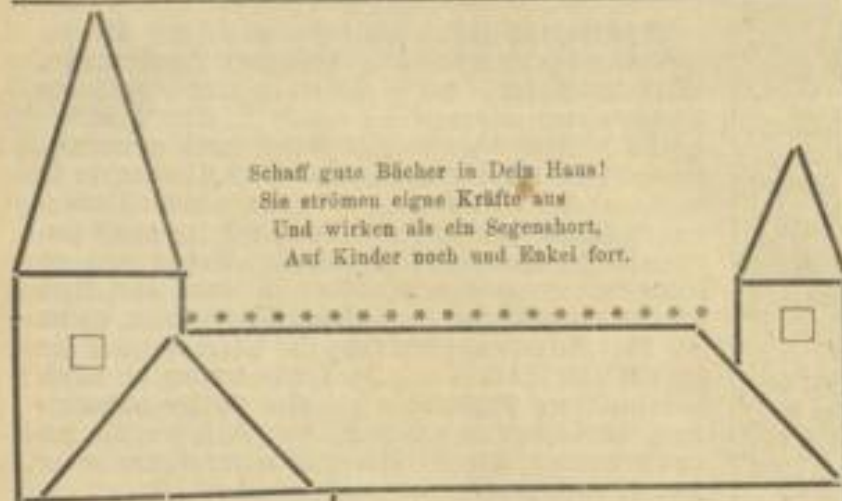


### Pferd (Rappwallach)

1,78 cm groß, zu jedem Gebrauch tauglich, sowie  
**1 Break und**

**1 Herrenschlitten, beide noch neu**

Gottlieb Schill z. Emden.



Schaff gute Bücher in Deins Haus!  
Sie strömen eigene Kräfte aus  
Und wirken als ein Segenshort,  
Auf Kinder noch und Enkel fort.

### Gesang-Bücher

in allen Preislagen.

**Gerok**, „Palmblätter“

„A 3.-, 4.50, 6.50.“

**Schrenk**, „Das Jünglings-Freund“

„A 1.20.“

**Weithrecht**, „Heilig ist die Jugendzeit“

„A 5.-“

**Weithrecht**, „Maria u. Martha“

„A 5.-“ etc. etc.

### Buchhandlung

**G. W. Zaiser, Nagold.**

Reichhaltiges Lager in  
Büchern, Bildern u. Schriften  
für Ostern u. Konfirmation.

**CHOCOLADE  
EDELWEISS  
STAENGEL & ZILLER**  
FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

**WASCHKÖNIG**  
Gehobelte Bleichseife & als solche  
das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel  
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.  
in allen besseren Geschäften erhältlich  
Alleinige Fabrikanten:  
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

## Wildberg.

Gewäß dem Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 30. November 1904, welcher am 30. Januar d. J. von den Kgl. Ministerien des Innern und der Finanzen genehmigt wurde, wird in dieser Gemeinde in der Zeit vom 1. April 1905 bis 31. März 1906 ein Zuschlag zur staatlichen

### Grundstücks-Umsatzsteuer

im Betrag von 50 % für je 100 M des der staatlichen Umsatzsteuer unterliegenden Kaufpreises oder des Wertes der denselben vertretenden Gegenleistung erhoben.  
Den 22. Febr. 1905.

Gemeinderat:  
Vorstand Wutzler.

## Turnverein Nagold.

Derselbe beteiligt sich am Festzug und Gottesdienst am 24. d. Mts. des Geburtstages S. M. d. Königs und erucht Unterzeichneter seine Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung.  
Der Ausschuss.

Effingen.  
Freitag (Matthiasfeiertag)

**Hunde-  
Börse**  
bei  
Pflanzwirt Schmid.

## Wildberg.

12 Stück  
**Milch-  
Schweine**  
verkauft am Freitag d. 24. Febr.  
nachmittags 1 Uhr  
Friedrich Weif.

Eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 4 Zimmern für eine kleine Familie wird sofort oder auf 1. April zu mieten gesucht.  
An erfragen bei der Expedition.

Man  
verlange  
**Scherer's  
Cognac**  
G. Scherer & Co.  
Langen  
Ärztlich empfohlen.  
Preis auf dem Etikett.  
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.  
Cognac zuckertrei „3.“  
Vorzügl. f. Genuß u. Zuckerkranke.  
Verkaufsstelle:  
Apotheker  
Herm. Schmid.

Mit Seifenpulver  
**Schneekönig**  
erzielt  
man blendend  
weisse Wäsche.  
Zu haben in den meisten Geschäften.  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

## Nagold.

M.- u. V.-V.

### Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs (25. ds.)

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder werden freundlichst ersucht sich am Kirchgang zu beteiligen.

Sammlung um 9 Uhr im Lokal (Böwen).

Abends 7 1/2 Uhr findet im Gasthaus z. Traube eine  
**gesellige Unterhaltung**

unter Mitwirkung des Militärsängertrios statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Der Ausschuss.

## Nagold.

### Einladung.

Die verehr. Einwohnerschaft von Nagold, insbesondere die Mitglieder des Gewerbe- des Verschönerungs- und des Bürgervereins, die Hh. Gasthofbesitzer und Gewerbetreibenden, überhaupt alle, die ein Interesse an einem erhöhten Fremdenverkehr in unserem schön gelegenen Städtchen haben, werden auf nächsten

### Sonntag den 26. Februar

nachmittags 4 Uhr

in den Gasthof z. Röhle, wo eventuell über die  
**Gründung eines Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs**  
beraten werden soll, freundlichst eingeladen.

Im Auftrag:

Das Komitee.

## Nagold.

### Freitag den 24. Februar nachmitt. 2 Uhr Zeitschriften-Verkauf

der Museums-Gesellschaft

im Gasth. z. „Hirsch“ gegen Barzahlung.

Im Auftrag:

Bew.-Aktuar Schwarzmaier.

## Nagold.

### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. Gatte, Vater, Großvater, Schwieger- vater, Bruder und Schwager

### David Graf

im Alter von 60 Jahren unerwartet schnell verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die Gattin

**Ernstine Graf geb. Walz**

mit ihren 6 Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittags 2 Uhr.

### Gesangbücher

in grosser Auswahl

empfiehlt

G. W. Zaiser.

### 25 Millionen Liter

getrauschelter Getränke wurden im Jahre 1904 von

**Bilz' alkoholfreiem Getränk**

verkauft. Alleinverkauf dieses ausgezeichneten Artikels überämter- weise an gutlikierte Firmen sofort zu vergeben durch den

Generalvertreter **Fr. Kaufmann**, Gr. Bad. Hofl.  
Denkendorf-Esslingen.

### Patent- (Dötes-) Briefe

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

### Mitteilungen des Standes- amts der Stadt Nagold.

Geburten: Anna, 2. d. Joh. 854 m.  
Bahnarbeiter, den 20. Febr.  
Todesfälle: Jakob David Graf, Bier-  
brauer, 60 Jahre alt, den 22. Febr.

Ercheint  
mit Aufnah  
Gonn- und  
Preis vier  
hier 1. M.  
1ohn 1.20 M.  
und 10 km  
1.25 M. in  
Württember  
Monatsbede  
nach Ber

Lond  
schen Bureau  
Abrechnung  
ersiehenden  
Friedens vo  
betert, son  
Grund dere  
schlich die  
Euzerant  
insel an Jo  
traler Hoie  
den, die d  
tionale Ros  
bin hinauf  
zurückgebe  
ledigung de  
beht; doch  
nüberwind  
Rufland ei  
Entscheidun  
Seite verfa  
sicht der t  
Krieg fortz  
ten Beding  
die Entsch  
kurzen Zeit

Berli  
London: N  
der dortige  
angebliehen  
sei unglaub  
ung, die 4  
Monat.  
burg, daß  
Regierung  
mit Ehre  
Frieden ob  
Berl  
Fig.: Die  
das Gerich  
Friede sei

Som  
lichen Roll  
vom R. P  
hoffstraße  
ist, in abh  
Mit Röh  
wendete G

Die  
mit ihren  
„Rur  
daß wir n  
zerbrechen.  
„Gla  
das Beite  
„3  
Bly kann  
in den Be  
„Dan  
Die  
Troß zu  
des Woge  
schlich be  
ung des  
Der  
umziehen,  
ein eigent  
Die Berge  
belichtung  
publiken,  
langsam  
Weiter zu